

Saale-Zeitung.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei wöchentlichem Bezug 2,75 M., durch die Post 3 M., monatlich 1 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlsgeld, wenn nicht von allen Bezugsstellen angenommen. Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz. für die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle. (Haupt-Verbindungsamt mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u. Aufhagen-Str. 178.)

Anzeigen werden die Spalteige oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von untern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bekannt die Zeile 60 Pfg., erscheint öftentlich 10mal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. (Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Nr. 280. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 17. Juni. 1896.

Der Kleinverkauf von Margarine.

Der Reichstag wird in nächster Zeit das Margarinegesetz in dritter Lesung zu erledigen haben. Neben dem fürwärtig ist die hauptsächlichste Streitfrage die von der Kommission beschlossene Anordnung, daß Butter und Margarine nur in getrennten Verkaufsstellen zum Kleinverkauf gebracht werden dürfen. Die agrarische Mehrheit der Reichstagskommission ist gegen diese Bestimmung unerschütterlich. Sie erscheint dem vornehmlich als ungünstig überflüssig, weil ohnehin im geltenden wie in dem neuen Gesetz eine Reihe von Vorschriften sich finden, die durch Begrenzung der Gefäße, Verpackung u. jeden Zweifel ausschließen, ob in einem Geschäft Margarine oder nur Butter gehandelt wird. Die agrarische Mehrheit der Reichstagskommission aber wollte ein Uebiges thun, um ihren Zweck, den Handel mit diesem gesunde und wohlfeile Volksnahrungsmittel zurückzudrängen, möglichst sicher zu erreichen. Sie hat deshalb getrennte Verkaufsräume vorgeschrieben. Von dieser Bestimmung wird weniger die Margarine-Industrie getroffen als die Bäcker. Sie wird im Handel mit Margarine eine Umwälzung hervorbringen, die gerade den Freunden des Margarinegesetzes wenig erwünscht sein dürfte. Der Detailverkauf von Margarine besorgen hauptsächlich Kleinhändler. Diese sind nicht in der Lage, die Mittel für zwei Verkaufsstellen aufzubringen, würden sich also unterscheiden müssen, ob sie Margarine oder Butter künftig führen wollen. Mögen sie aber das eine oder das andere zu thun sich entschließen, jedenfalls werden sie einen ihnen empfindlichen Ausfall ihrer Einnahmen erleiden, den einen oder den anderen Theil ihrer Kundschaft sich entziehen; alles Wirkungen der Vorschrift getrennter Verkaufsräume, die sie gegen das Reich erhitzen müssen, das ihnen einen Theil ihrer Nahrung ohne ihnen erkennbare Ursache entzieht. In den großen und größeren Städten aber würden sich, falls der Margarineverkauf dem Kleinhandel verschrieben würde, große Spezialgeschäfte bilden, die nur Margarine führen; wodurch wieder dem Uebervorteil des Großhandels Vorzug geleistet wäre. Würde jedoch die Absicht erreicht, die mit der Vorschrift getrennter Verkaufsräume erreicht werden soll, und fände sich in kleinen oder kleinsten Orten niemand, der nur Margarine führen wollte, so würde der Theil der Kundschaft, der auf den Verkauf von Margarine angewiesen ist, den Spezialgeschäften in den größeren Städten zugezogen werden. In allen kleinen Orten aber liegt der Handelsplatz schon lange darüber, daß die erleichterten Verkehrsverhältnisse ihm seine Zurückgezogenheit den größeren Orten entfremden. Früher aber erst die Leute von den Dörfern in die Städte, um Margarine zu kaufen, so werden sie auch andere Gegenstände dort einkaufen. Also gerade die kleinsten Händler würden am empfindlichsten unter der Vorschrift getrennter Verkaufsstellen zu leiden haben, der doch gerade sie am allerwenigsten nachkommen in der Lage sind. Während aber jetzt die Gelegenheit überall für Hebung, Förderung und Erhaltung der Mittelstände eintritt, so sieht sich nach dem Reichstage gefassten Beschlüsse hier in Widerspruch zu diesem Verfahren legen und dem Kleinhandel einen Kräftig entziehen, den gerade seine Kundschaft verlangt. Weder für die Kleinhändler noch für deren Kundschaft kann also die Vorschrift getrennter Verkaufsräume im Sinne der sozialen Forderung wirken, sondern muß beide gegen das Reich und dessen Gesetzgebung aufreizen. Bei allem wird der Zweck der Agrarier nicht einmal erreicht. Der Kleinverkauf von Margarine wird einfach an die Geschäftler übergehen. Die Geschäftlermeister sind gerade durch die Verhandlungen über das Margarinegesetz darauf aufmerksam gemacht worden, daß beim Verkauf von Margarine etwas zu verdienen ist. Vieles wird jetzt schon in Schädlichen Margarine verkauft. Da von den Schädlichen natürlich Butter im Laden zum Verkauf nicht geführt wird, so trifft sie die Schere der getrennten Verkaufsräume nicht. Die agrarische Mehrheit ist damit wieder einmal ad absurdum geführt. Solche vernünftigen Erwägungen werden aber schwerlich die Reichstagsmehrheit abhalten, im Sinne der Kommission zu beschließen. Diese Gesetzesmacher sind wie die heiden Kinder, sie wollen eben „ihren Willen“ haben.

Deutsches Reich.

Eine Unterredung mit Marschall Yamagata und Li-Hung-Tschang.

Mie schon mitgeteilt, weil zur Zeit wieder der japanische Marschall Yamagata in Berlin und wird heute (Mittwoch) vom Kaiser empfangen. Der Marschall hat keine offizielle Mission, sondern ist lediglich nach Berlin zurückgekehrt, um die Kur der Professor Bencevic, die er vor seiner Reise nach Moskau begonnen, fortzusetzen. Um übrigen wird der japanische Prinz Injima, der als Sondergesandter nach Moskau ging, bei seiner Rückreise nach Japan Berlin nicht berühren. Ueber eine Unterredung, welche ein Mitarbeiter des „Berl. Tagbl.“ mit Yamagata gehabt hat, berichtet er seinem Blatte folgendes: „Ich bin“, meinte der Marschall — und er überlegte damit ausdrücklich die Auffassung, die in einem bekannten japanischen Blatte von offizieller Seite gedruckt worden war — „ich bin lediglich hierher gekommen, um Eurer Majestät dem deutschen Kaiser meinen Respekt zu bezeugen, und um allen jenen Personen meinen Dank auszusprechen, die mit während meines Aufenthaltes hier mit mir und mit in lebhaftester Weise zur Seite standen. Ich bin daher nicht in offizieller Mission hier — sondern lediglich zu privatem Zweck. In Moskau war es anders. Da war ich als Specialbevollmächtigter beim Zaren accreditirt — eine förmliche Mission habe ich in Berlin nicht.“

„Wie ist“, forschte ich weiter, „Eurer Excellenz Meinung über die deutsche Armee?“ „Ich bin für sie“, erwiderte der Marschall in wärmstem Tone, „von allergrößter Bewunderung erfüllt. Deutsche Offiziere zum größten Theile sind unsere Lehrmeister gewesen. Deutsches militärisches Wissen war unser Vorbild. Kein Wunder daher, daß wir die besten deutschen Instruktionen ebenso wie jene des Russen und seiner Erfahrungen, welche unsere eigenen Offiziere in Deutschland gelernt haben, die Vorteile auszunutzen, die wir in dem Kriege über China erlangen.“ „Glauben Excellenz, daß die chinesische Armee reorganisationsfähig ist und daß sie eines Tages auf einen Standpunkt der Schlagfertigkeit gebracht werden könnte?“ „In seiner bedäuflichen Manier, sagte, fast zögernd in abgedachten Sätzen, erwiderte der Marschall: „Es wird heute vielleicht schwer sein, die chinesische Armee nach modernen Grundsätzen zu reorganisieren. Aber ich bin überzeugt, daß, wenn erst die chinesische Regierung die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Neubildung der Armee erkannt hat, sie bestrebt sein wird, diese Neubildung durchzuführen. Und dann glaube ich, daß das vorhandene Material die chinesische Armee im gegebenen Momente befähigen wird, schlüsselfähig zu sein.“ „Wie denken Sie über die Möglichkeit eines neuen Krieges zwischen China und Japan einerseits und zwischen Rußland und Japan andererseits?“ „Meiner Ansicht nach ist eine solche Möglichkeit vorhanden ausgeschlossen. Wir haben das Bestreben, in Frieden zu leben und unsere Kräfte der Fortbildung der Wissenschaften, der Künste, der Pflege des Handels und der Industrie zu widmen. Deshalb glaube ich nicht, daß weitere explosive Konflikte im fernem Osten in absehbarer Zeit zu erwarten sind.“

Auch mit dem Vicekönig Li-Hung-Tschang hat ein Mitarbeiter des „Berl. Tagbl.“ eine Unterredung gehabt. Dem Bericht darüber entnehmen wir folgendes: „Auf die Frage, was an den Gerüchten von dem Abschluß eines russisch-japanischen Geheimvertrages zu Wahres sei, antwortete der Vicekönig: „Ein solcher Vertrag existiert nicht. Ich wurde nach Rußland entsandt lediglich zu dem Zweck, um die freundschaftlichen Beziehungen, die China mit Rußland verbinden, zu befestigen und auf eine sichere Basis zu stellen.“

„Man behauptet aber, daß Rußland von China weitgehende Konzessionen hinsichtlich des Baues einer Eisenbahn durch die Mandchurie verlangt habe.“ „Diese Bahn wird gebaut werden, aber ohne daß dadurch chinesische Souveränität oder sonstige Territorialrechte berührt werden.“

„Man behauptet ferner, daß Excellenz hierher gekommen seien, um eine Revision der chinesischen Handelsverträge zu veranlassen.“ „Das ist richtig, und wir hoffen, daß die respektvollen Regierungen geneigt sein werden, unsere Forderung zu erfüllen. Wir stellen diese Forderung, weil wir erkennen der Ansicht sind, daß unsere Handelsverträge im Vergleich zu denen anderer Länder sehr geringe sind, und weil wir auch beabsichtigen, aus den Vertragsbedingungen dieser Klasse die Interessen unserer letzten Anleihe zu bezeugen.“

„Beabsichtigt die chinesische Regierung den Abschluß einer neuen Anleihe, eventuell in Deutschland?“ „Wir würden nicht abgeneigt sein,“ gab der Vicekönig zurück, „wenn wir über die Bedingungen zu einem befriedigenden Abkommen gelangen.“

„Beabsichtigt die chinesische Regierung, den deutschen Industriellen nimmend auch die Errichtung von Fabriken und den Bau von Eisenbahnen in umfangreichem Maße auszuweiten?“ „Gleich“, meinte der Vicekönig, „wir werden dem deutschen Handel alle möglichen Erleichterungen angedeihen und die Errichtung von Fabriken und industriellen Anlagen in den offenen Häfen geneigt sein. Den Bau von Eisenbahnen behalten wir uns indes selbst vor.“

Die neueste russische Annahme.

Die offiziösen „Berl. Post-Pödy.“ schreiben: „Wenn in der Presse die Gerüchten über den Vorgang mit dem polnischen Prinzen Jarocin und dem deutschen Lehrer dalestich eine gewissen Raum einnehmen und auch bereits die Ministerien der parlamentarischen Parteien auf sich gezogen haben, so wird man vertonen können, daß auch die Staatsräthe sich nicht von allen Richtungen im ihr volles Interesse haben. In wie hohem Grade dies der Fall ist, mag die Thatfache zeigen, daß, wie verlautet, vom dem Kaiser auf Grund des ihm vorgelegten Zeugnisausschnittes der Bericht des Staatsministers über die Sache eingefordert worden ist. Noch bevor der Raubfinden in einigen Punkten der Auffassung. Es darf aber mit Sicherheit erwartet werden, daß das Kaiserliche Verstehen von Seiten der Regierung in vollstem Umfang gewahrt werden wird.“

Das ist eine erzwungene Mitteilung. Der Kern des hier in Rede stehenden Zwischenfalls ist bekanntlich der, daß der Prospekt in Jarocin in seiner Eigenschaft als Schul-Inspektor eine Schule besucht und es absahm gerügt habe, daß ihm die Kinder in deutscher Sprache mit dem Hufe „Gelobt sei Jesus Christus!“ begrüßten und das Engagement in deutscher Sprache gesprochen wurde. Der „deutsche“ Lehrer ist inzwischen „auf seinen Wunsch“ versetzt worden.

Der Fall Balford.

Diese Angelegenheit, die gewisse Blätter nach Kräften aufbaueten, um Deutschland und England auf einander zu hegen, hat bereits eine völlig befriedigende Erledigung gefunden, so daß es eigentlich völlig überflüssig ist, daß die Antisemiten die Sache noch in den Reichstag zerren. Herr Balford, der Berliner Vertreter des „Daily Telegraph“, hat selbst eine längere Darstellung seines Streites auf dem Haupt-Telegraphenamt in der Berliner Blätter. Wir entnehmen daraus folgendes: Da der (von Herrn Balford

beleidigt) Beamte entgegen dem sonst üblichen Brauch, daß die Depeschen angelegener Zeitungen, sowie von Bankiers und Kaufleuten an der Börse sofort und ohne jeglichen Verzug ausgelesen werden sollen, indem die Wortzahl entweder während oder nach der Beförderung berechnet wird, die mehrere Hundert Worte lange Depesche nachsahle und die Beförderung dadurch um eine halbe Stunde verzögert wurde, geriet Herr Balford in heftige Aufregung, weil ihm das während einer Reise von 12 Jahren auf dem Berliner Amt zum ersten Mal passierte, und machte dem Beamten erste, aber keineswegs grobe Vorstellungen. Daraus entstand dann ein Vorstreit, welcher auf beiden Seiten heftig wurde. Herr Kaiser (so heißt der Beamte) erklärte, er werde Strafandrohung wegen Veranlassung befehlen. Dann schreibt Herr Balford weiter:

„Am nächsten Vormittag suchte ich den Herrn Chef des Haupt-telegraphenamtes auf, stellte ihm den Verlauf des Vorfalls mit, erlachte das von mir begangene Unrecht an, bat um Entschuldigung und fragte, ob die bedauerliche Angelegenheit nicht auf üblichem Wege erledigt werden könnte. Mehrere Tage lang blieb der Beamte hohle, gar keine Entschuldigung entgegenzunehmen zu wollen, indem er darauf bestand, daß ich vor dem Richter erscheinen sollte. Als ich dies erfuhr, machte ich Sr. Excellenz dem Staatssekretär Herrn v. Sieghart meine Aufwartung, drückte mein Bedauern wegen meines unregelmäßigen Benehmens aus und erklärte ihm auch den vollen Verlauf des Vorfalls. Die Angelegenheit wurde noch einmal mit dem beleidigten Beamten besprochen, welcher schließlich bereit erklärte, meine Entschuldigung entgegenzunehmen und seinen Strafantrag zurückzugeben. Am 17. d. S. d. M. bat ich ihn in Gegenwart seines Herrn Chefs um Entschuldigung und zahlte ihm den Betrag für eine mit dem fälschlichen Nachschreiben in Verbindung stehende wohnhafte Anleihe. Die Worte, welche ich in Gegenwart von Herrn Direktor Sieghart laut ansprach, lauteten: „Herr Kaiser! Ich habe Sie vor einigen Tagen durch eine unpassende Bemerkung beleidigt; ich bitte Sie daher um Entschuldigung.“ Darauf wurde derselbe von Herrn Direktor Sieghart befragt, ob er sich hiermit für befriedigt erklärt, und nachdem er die Frage bejaht, wurden ihm die üblichen Bedingungen, welche ich zu erfüllen hatte, vorgelesen. Darauf ergriff er zu der Feder und unterzeichnete ein Geheiß, worin er um Einstellung des Strafverfahrens gegen mich bat.“

Zur Prüfungs-Aufnahme bei den Schullehrer-Seminaren.

Mr. Weber die Aufnahme-Prüfung bei den Schullehrer-Seminaren hat der Kultusminister eine Verfügung erlassen, nach der wieder auf das in den Allgemeinen Bestimmungen vom Jahre 1872 festgesetzte Verfahren zurückgegriffen werden soll. Danach ist die Prüfung eine Kontraxions-Prüfung, d. h. aus der Zahl der Bewerber werden jedesmal die besten ausgewählt nach der Zahl der vorhandenen etatsmäßigen Stellenstellen. Den übrigen Bewerbern bleibt es überlassen, sich bei einem anderen Seminar einer erneuten Prüfung zu unterwerfen. Diese Bestimmung war durch eine Verfügung vom Jahre 1888 dahin abgeändert worden, daß ein absoluter Maßstab angelegt werden sollte und jeder Bewerber, der den gefassten Anforderungen genügt, erhielt ohne Rücksicht auf die Zahl der verfügbaren Plätze ein Zeugnis. Mit diesem Zeugnis erhielt er ohne weitere Prüfung Aufnahme in ein anderes Seminar, an welchem etwa Plätze frei waren. Nachdem in den letzten Jahren eine bedeutende Vermehrung der staatlichen und städtischen Präparanden-Anstalten stattgefunden, sind alle Seminare mit genügendem Nachdruck versorgt. Die überflüssigen Bewerber sind daher gegenwärtig an anderen Seminaren mit ihrem Heilig-Geist, in der Regel keine Aufnahme und damit ist die Einstellung des Zeugnisses zu einer leeren Form geworden, erweckt falsche Hoffnungen und hindert das rechtzeitige Ergreifen eines anderen Berufs. Der Minister hat daher verfügt, daß vom 1. April 1897 ab die Bestimmung wegen Einstellung von Zeugnissen über die Befähigung zum Eintritt in ein Lehrer-Seminar wieder außer Kraft tritt.

Vom Apothekewesen.

Bei der schon mehrfach erwähnten Verhandlungen über die reichsgesetzliche Regelung des Apothekewesens sind, wie der amtliche Bericht mittheilt, eine ganze Anzahl noch nicht bekannt gegebener Anstellungen erfolgt. So war die Kommission einmündig der Ansicht, daß die Ertheilung der Konzession an andere als physische Personen (approbierte Apotheker) für die Zukunft nicht zuzulassen ist, während gegenwärtig noch derartige Apothekenberechtigungen vereinzelte vorkommen, so z. B. Apotheken, welche für Rechnung des Fiskus von landbesitzlichen Haus- und Hofverwaltungen (Hofapotheken), von Gemeinden, Stiftungen (z. B. die Apotheke der Brandenburger Stiftungen in Halle) betrieben werden. Die Kommission war ferner einmündig der Ansicht, daß die Möglichkeit, mehrere Konzessionen in einer Hand zu vereinigen, ausgeschlossen werden müsse. Bezüglich der Vorschrift für die Ertheilung der Konzession einigte man sich auf eine Fassung, nach welcher, wenn mehrere Bewerber auftreten, die Erlaubnis demjenigen zu erteilen ist, welcher nach erlangter Approbation die längste Zeit im Inlande im Apothekewesen thätig gewesen ist. Unter mehreren hiernach gleichstehenden Bewerbern soll die Behörde nach eigenem Ermessen wählen können. Die Anfrage eines Vertreters aus dem Apothekerverbande, ob es zulässig sein sollte, die Ertheilung der Erlaubnis zum Betreiben einer Apotheke von dem Wajche eines Hausgrundstücks abhängig zu machen, wurde von den Vertretern der Reichsverwaltung verneint, weil eine solche Vorbedingung für den Betrieb einer Apotheke nirgends vorgezogen sei. Schließlich wurde eine Anfrage, ob auch die kommunalen Apotheken unter die Neuregelung fallen würden, als selbstverständlich bejaht. Namentlich gilt dies auch von hessenspezifischen Apotheken, welche unter einem anderen Namen z. B. unter der Bezeichnung Dispensarialbetrieben werden.

Vertheilung der Mittelbanken.

In der Budgetkommission des Reichstages wurde das neue Gesetz über die Schuldstruppen in den Provinzen am Dienstag beraten. Es wurde beschlossen, dass die Schuldstruppen in den Provinzen in zwei Klassen eingeteilt werden sollen. Die erste Klasse besteht aus den Schuldstruppen der Provinzen, die eine Bevölkerung von mehr als 100,000 Einwohnern haben, die zweite Klasse aus den Schuldstruppen der Provinzen, die eine Bevölkerung von weniger als 100,000 Einwohnern haben.

Zur dritten Beratung des Vereinsgesetzes im Reichstage ist jetzt an Stelle des in zweiter Lesung beschlossenen Textes von Herrn v. Helldorf ein anderer Text eingebracht worden, folgendes zu bestimmen: Inländische Vereine jeder Art dürfen miteinander in Verbindung treten. Eingangsgebühren landesgesetzliche Bestimmungen sind anzuwenden. Der betreffende Antrag ist von 260 Abgeordneten der Nationalversammlung, Freiwirtschaftler, Volkspartei, Sozialdemokraten, des Centrums, der Christlichen und Sozialistischen Parteien worden.

Dem ältesten Sohne des Reichstagspräsidenten v. Helldorf, v. Helldorf, ist die Stelle des ersten Sekretärs übertragen worden. Er ist der erste Sekretär der ersten Klasse zu werden.

Nach der Befragung bezieht sich auch, wie wir den „Deutschen Reichsboten“ entnehmen, die Regierung in Ostpreußen auf den Wunsch, die dort bestehenden Provinzial-Regierungsräte zu einem Reichsregiment umzuwandeln. Diese Regimenter sollen die Provinzial-Regierungsräte ersetzen, die bisher die Provinzial-Regierungsräte waren. Die Regierung hat sich für diesen Vorschlag entschieden, da er die Provinzial-Regierungsräte in eine einheitliche Organisation bringen würde.

Unter dem Vorwand der Spionage wurde, so berichtet man dem „Reichsboten“, am Freitag in den Festungswerken von Mainz ein Fremder verhaftet. Derselbe ist ein Franzose mit Namen Louis Mallon aus Nancy; angeblich befindet er sich auf einer Feindesreise und wird sich bei einem Spionagering in der Festung verhalten haben.

Durch gemeinsames Einwirken der Minister für Landwirtschaft und für Reichsanwaltschaft ist bestimmt worden, dass der 8. März als Tag der Ernteernte in den Provinzen festgesetzt werden soll. Die Ernteernte soll am 8. März beginnen und am 15. März enden. Die Regierung hat sich für diese Bestimmung entschieden, da sie die Ernteernte in den Provinzen einheitlich machen würde.

Der Reichstag hat am Freitag die Beschlüsse der Reichsregierung über die Verleihung des Reichsordens der Ehrenbürger an die Provinzial-Regierungsräte angenommen. Die Regierung hat sich für die Verleihung des Reichsordens der Ehrenbürger an die Provinzial-Regierungsräte entschieden, da sie die Provinzial-Regierungsräte in eine einheitliche Organisation bringen würde.

Landwirtschaftliche Disziplin über Kreisvereine. Der Landwirtschaftliche Reichsverband hat am Freitag die Beschlüsse der Reichsregierung über die Verleihung des Reichsordens der Ehrenbürger an die Provinzial-Regierungsräte angenommen. Die Regierung hat sich für die Verleihung des Reichsordens der Ehrenbürger an die Provinzial-Regierungsräte entschieden, da sie die Provinzial-Regierungsräte in eine einheitliche Organisation bringen würde.

Der Bund der Landwirthe löst jetzt für seine Mitglieder ein neues Erkennungszeichen in Gestalt einer Prorations-Nadel herstellen. Die Nadel ist aus legirtem Metall in halber Verkleinerung hergestellt und gibt in feinsten Ziffern die Bezeichnung des Reichsverbandes an. Die Nadel ist aus legirtem Metall in halber Verkleinerung hergestellt und gibt in feinsten Ziffern die Bezeichnung des Reichsverbandes an.

In Belgien wurde am Sonntag die ordentliche Jahresversammlung der Nationalen Liberalen Partei in Brüssel abgehalten. Die Versammlung wurde von dem Reichstagspräsidenten v. Helldorf eröffnet. Die Versammlung wurde von dem Reichstagspräsidenten v. Helldorf eröffnet.

In dem „Reichsboten“ wird berichtet, dass die Reichsregierung die Beschlüsse der Reichsregierung über die Verleihung des Reichsordens der Ehrenbürger an die Provinzial-Regierungsräte angenommen hat. Die Regierung hat sich für die Verleihung des Reichsordens der Ehrenbürger an die Provinzial-Regierungsräte entschieden, da sie die Provinzial-Regierungsräte in eine einheitliche Organisation bringen würde.

Der Reichstagspräsident v. Helldorf, fällige Gedächtnisrede von 100 W. bei der ersten Reichstagsversammlung, wodurch er sich gegen 257 des Reichstagsmitglieder bedankte haben soll.

Der Reichstagspräsident v. Helldorf, fällige Gedächtnisrede von 100 W. bei der ersten Reichstagsversammlung, wodurch er sich gegen 257 des Reichstagsmitglieder bedankte haben soll.

Marineneuigkeiten. Nach telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist S. M. S. „Seeadler“, Kommandant Korvettenkapitän Gortner, am 15. Juni von Kapstadt nach Swakopmund zurückgekehrt. S. M. S. „Lützow“, Kommandant Kapitän-Leutnant v. Bredow, ist am 15. Juni in Beirut eingetroffen und von dort am 16. Juni nach Smyrna gegangen.

Ausland.

Türkei.

Der Mörder des armenischen Bankiers Karagözüyan und zwei Mitwisser, welche bei einem Erpressungsversuch an dem Bankier Schöphag einen Polizeioffizier erwiderten, wurden am Dienstag in Konstantinopel an der alten Stambulbrücke durch den Strang hingerichtet. Den Journalen wurde berichtet, darüber zu berichten. — Kurden überfielen bei Akşehir mehrere tausend fremde Bauernväter. Die Zahl der Todten und Verwundeten beträgt laut offizieller Nachricht mehrere hundert. Die Arbeit wurde eingestellt, weil die Arbeiter flüchteten. — In Istanbul wurden 15 Häuser durch Feuer zerstört. — Inzugrunde freigelegten in Candia mit Dynamit mehrere russische Wägen in die Luft und zündeten einige unheimlichen Beispielen gehörige Werften an.

Die Lage in Korea.

Der König von Korea weiß, dem „Berl. Z.“ zufolge, noch immer in der russischen Gefangenschaft in Seoul, wo er besonders von zwei Nebenrasen seufzhaft wird, die mit dem russischen Gesandten in enger Beziehung stehen sollen. Dieser einer Majestät sehr unwürdige Zustand hat den koreanischen Ministerpräsidenten Cho-Keung wiederholt veranlaßt, dem König zur Rückkehr in seine Residenz zu bewegen. Auf seine Bitte, die er mit seinem Entlassungsgesuch begreift, erhielt er aber nur die „königliche“ Antwort:

„Warum bittet du mich so oft um Deine Entlassung? Glaubst Du denn, daß ich nicht zu Dir volles Vertrauen habe? Ich habe aber volles Vertrauen zu Dir und weiß, daß Du mich vom Wasser und Feuer retten wirst. Bei dem jetzigen Zustande von Korea droht nun nicht zu erkranken oder zu verenden. Ohne Dich kann ich nicht aus dieser doppelten Noth herauskommen und ohne mich würde das ganze Reich zu Grunde gehen. Ich möchte auch sehr gern nach in meinen Palast ziehen, aber ich sehe, daß ich nicht genügend nur auf eine ganz dünne Eisebahn oder auf einen Fessel, den man gleich heben will, setzen würde. Ich hoffe, daß Du mir erst die Gefahren vertreiben und mich dann abholen wirst.“

Anfangs bestand die Besatzung der russischen Gefangenschaft in Seoul aus 100 russischen Soldaten, von denen die Hälfte Ende März nach ihrem Schiffe zurückkehrte. Am 1. Mai sind aber wieder 2 Offiziere, 50 Soldaten und 5 Militärvärzte mit 32 Pferden in Seoul eingetroffen. Man glaubt, daß sie, scheinbar wenigstens, zur Bewachung des Palastes dienen sollen, da es andernfalls so starke Schutztruppe für die Gefangenschaft nicht nötig ist und nur den Unwillen der übrigen Mächte, besonders Japans, erregen würde. Bisher befanden sich unter den Ministerialräthen von Ausländern nur einige Amerikaner und zehnjährige Japaner; jetzt ist auch ein Russe, Namens Kautskoff, sein Finanzministerium eingetreten. Dieser Russe langte lange Zeit in chinesischen Diensten und wurde auf den Wunsch des Gesandten von dem Gesandten in Stellung aufgeführt, seine Stellung in China anzugeben und nach Korea zu gehen.

Zwischen China und Japan war im Frieden von Schimonoseki vereinbart worden, daß alle Chinesen, die den Japanern bei ihrem Vormarsch durch die Mandchurien freiwillig Dienste geleistet hatten, weder am Eigentum noch am Leben bestraft werden sollten. Die chinesische Regierung legte sich freilich später nicht allzu gewissenhaft daran, sondern drangalierte ihre ungetreuen Unterthanen unter anderen Verwänden so sehr, daß viele nach Japan auswandern wollten. Es waren an 3000 Familien, jede zu 5-6 Köpfen gerechnet, und die japanische Regierung hatte die Absicht, sie auf der nördlichen Insel Jesso aufzusuchen, ihnen Häuser zu bauen und Acker, Vieh und Getreide zu schenken. Fast allen wurde aber der Abschied von ihrem Heimatlande zu schwer und sie blieben zurück, während auch einige Mandchurienfamilien, ungefähr 50 Köpfe, den abziehenden japanischen Truppen nach Japan folgten, wo die Regierung Anfang Mai der einen Familie 20,000 Yen (etwa 50,000 Mark), 4 Familien je 10,000 Yen und den übrigen Familien je 3000 Yen schenkte. Sie leben alle in Tokio, haben ihre Köpfe abgehauen und sind hoffentlich bessere japanische Unterthanen geworden.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Auf das Jubiläumsgedächtnis der Weltkarte der Internationalen Rundausstellung an dem Kaiser glück dem Vorlesenden der Reichsminister, Professor Anton v. Werner, ein Vortrag über die Weltkarte der Internationalen Rundausstellung. Die Weltkarte der Internationalen Rundausstellung ist ein Werk von großer Bedeutung. Die Weltkarte der Internationalen Rundausstellung ist ein Werk von großer Bedeutung.

— Eine Gedächtnisrede für Ernst Hoffmann am 13. Juni, wie man uns mitteilt, im „Allgemeinen Anzeiger“ in Berlin. Hoffmann war ein Mann von großer Bedeutung. Die Gedächtnisrede für Ernst Hoffmann am 13. Juni, wie man uns mitteilt, im „Allgemeinen Anzeiger“ in Berlin.

— Das unter Reichsminister v. Helldorf stehende Reichsausschüsse für die internationalen medizinischen Kongresse in Moskau hat beschlossen, seine Tätigkeit nur dann anzukündigen, wenn die Kongresse von den deutschen Kongressmitgliedern jüdischer Konfession vorher geregelt werden. Bekanntlich ist es für Juden heute beinahe unmöglich, ohne besondere Hilfsmittel nach Russland zu gelangen. Die jüdische Konfession der Kongressmitglieder ist ein Hindernis für die Teilnahme der jüdischen Kongressmitglieder an den Kongressen. Die jüdische Konfession der Kongressmitglieder ist ein Hindernis für die Teilnahme der jüdischen Kongressmitglieder an den Kongressen.

— Einem Fahren der Wissenschaft hat die Universität Glogow am Sonntag eine ehrenvolle Ehre bereitet. Der berühmte Physiker Lord Kelvin (Sir William Thomson) lehrte sein wichtiges Jubiläum als Professor an der Glogower Universität. Am Montagabend wurde an diesem Anlaß eine

ganz außerordentliche telegraphische Leistung ausgeführt: Es wurde nämlich ein telegraphischer Leitungs der Glogower Universität und die Welt gelang und schon nach 7 Minuten Nordamerika erreicht. Die Anlage des Apparates, welche an demselben Tage erfolgte, traf schon nach 4 Minuten ein.

— Rom weinärztliche Hoffen wird uns unterm 16. Juni berichtet: Gehen solche unsere Hoffen ihre diesmalige Spielzeit mit Aufbruch der hier noch nicht gehörten Öbereite von Strauß „Die Fiebermaus“ (zum Behen des Reichensfonds der Gesellschaft deutscher Bühnengestaltung), die sich für die hiesigen Verhältnisse von dem aussergewöhnlichen Dank auszeichnet. Der Wunsch, die Fiebermaus zu sehen, ist einmal in diesem Monat jene Porten öffnen bei Gelegenheit des Festes, dem zu Ehren sich weniger bekannte Festspiele Goethes inneweit werden.

Provinzialnachrichten.

— Coblenz, 16. Juni. Bei der gestrigen Stadtrats- und der Bürgerpartei die Herren Kaufmann Emil Fuchs und Goltzweil C. Lempel.

— Aachen, 16. Juni. [Obertragnisse]. Von dem diesmaligen Reichens-Verhandlungen ist in hiesiger Zeitung — der eigentlichen Diktatur — seit überall ein höherer Erfolg erzielt worden gegen das Vorjahr, obgleich das diesmal noch sehr viele der betr. Gemeinden mit dem Reichens-Verhandlungen, die Blumen, im vor. Jahre im Liebesjahr vorhanden, hängen ziemlich dünn, der Anfang in Winterjahren und Wintern, ist dürrig, und der Traubenanbau entspricht kaum dem Ertrage einer ganz schönen Mittelernte. Außerdem ist der geringe Traubenanbau in allen Gegenden noch von Unwetter getroffen und ein Teil der schon im Vorjahr an viele Stellen hinaus, vielleicht für immer ganz ertraglos gemacht wird. Die triviale Heimkehrung stellt unglücklicherweise in der Reichens-Verhandlungen ganz arme Weinbergbesitzer.

— Bielefeld, 16. Juni. [Reichs-Verhandlungen]. — Bielefeld, 16. Juni. Die Reichs-Verhandlungen, die sich am 16. Juni in Bielefeld abgehalten wurden, haben einen guten Erfolg erzielt. Die Reichs-Verhandlungen, die sich am 16. Juni in Bielefeld abgehalten wurden, haben einen guten Erfolg erzielt.

— Aachen, 16. Juni. [Reichs-Verhandlungen]. — Aachen, 16. Juni. Die Reichs-Verhandlungen, die sich am 16. Juni in Aachen abgehalten wurden, haben einen guten Erfolg erzielt. Die Reichs-Verhandlungen, die sich am 16. Juni in Aachen abgehalten wurden, haben einen guten Erfolg erzielt.

— Aachen, 16. Juni. [Städtisches]. Der Plan einer Rheinbahn von Aachen nach Harzgerode wird erst im nächsten Jahre, sobald der Fehlbetrag von 400,000 Mark, den die Reichs-Verhandlungen nicht garantieren, gedeckt ist, ausgearbeitet werden. Die Reichs-Verhandlungen, die sich am 16. Juni in Aachen abgehalten wurden, haben einen guten Erfolg erzielt.

— Aachen, 16. Juni. [Reichs-Verhandlungen]. — Aachen, 16. Juni. Die Reichs-Verhandlungen, die sich am 16. Juni in Aachen abgehalten wurden, haben einen guten Erfolg erzielt. Die Reichs-Verhandlungen, die sich am 16. Juni in Aachen abgehalten wurden, haben einen guten Erfolg erzielt.

— Aachen, 16. Juni. [Reichs-Verhandlungen]. — Aachen, 16. Juni. Die Reichs-Verhandlungen, die sich am 16. Juni in Aachen abgehalten wurden, haben einen guten Erfolg erzielt. Die Reichs-Verhandlungen, die sich am 16. Juni in Aachen abgehalten wurden, haben einen guten Erfolg erzielt.

— Aachen, 16. Juni. [Reichs-Verhandlungen]. — Aachen, 16. Juni. Die Reichs-Verhandlungen, die sich am 16. Juni in Aachen abgehalten wurden, haben einen guten Erfolg erzielt. Die Reichs-Verhandlungen, die sich am 16. Juni in Aachen abgehalten wurden, haben einen guten Erfolg erzielt.

Zwischen dem Musiker S. und dem Monsieur Viel wurde das Verhältnis loyaler ein recht herzliches, und stütz auf die Einigkeit...

am Montag verstarb in Rumbold der Tagelöhner Ewald Müller seine Frau mit Kind.

Zahlungs-einstellungen. Ferner wird die Herrschaftsfirma Levi & Hahn, Frankfurt a. M., als Zahlungs-unfähig bezeichnet.

16. Juni. (Sozialpolitisch) im Gemeinderath der Gemeinde hat den Antrag des Stadtraths auf Eröffnung eines Erbschafts...

Automatische Sparkassen. Von einer neuen Einrichtung, die sich seit einem Jahre ausbreitet, wird aus Italien berichtet.

Wollmärkte. Berlin, 16. Juni. (Mittags.) Von offenen Marken waren 8000 Cr. angekauft...

Bermischtes.

Militärische Feits- und Ehrenbe. Der heutige 17. Juni wird sich für das Königliche Garde-Regiment als ein sehr glücklicher Tag gestalten.

Wakere Soldaten. Es ist merkwürdig, wie edelmüthig in dem bekannten Drogelohle die schwarzen indonesischen Truppen die verwundeten Deutsche behandeln.

Wolle. Baumwolle. Liverpool, 16. Juni. Nach 12 Uhr 50 Minuten. Baumwolle. Umsatz 500 B., davon für Spekulation und Export 500 B.

Metereologische Station zu Haff.

Table with 4 columns: Stationen, Witterung, Wind, and other meteorological data for the Haff station.

Ein tragisches Schicksal hat den Feldwebel der sächsischen Schützenkompanie Otto Wenzel trifft.

Vericht des Berliner Vetterbureaus vom 16. Juni. Table with 4 columns: Stationen, Witterung, Wind, and other weather data.

Letzte Nachrichten. Polen, 16. Juni. Nach zweitägiger Verhandlung verurtheilte das hiesige Schwurgericht den Reichs-Johann Stamm...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Fahrräder-Fabrikation. Fast täglich neue Meldungen ein über Aufnahme der Fahrrad-Fabrikation seitens erster Etablissements.

Paris, 16. Juni. In ihrer Wohnung in der Rue Penthièvre wurde die 82-jährige Baronin Wallye erdrosselt aufgefunden.

Waschstoffe

reichhaltigste Auswahl
von
Neuheiten
in
allen Preislagen.

Bruno Freytag

Leipziger Strasse 100.

Räumungs-Ausverkauf

wegen bevorstehendem Umzug.

Holz-Reisekoffer, Hand-Reisekoffer

in Dress, braun Segeltuch und Leder in allen Größen. — nur solideste Sattlerhandarbeit, unter Garantie für Haltbarkeit.
Hindleder-Handtaschen, Bädeler- und Touristentaschen, Trinkflaschen, Spazier-Stöcke, Sofenträger, Bürsten, Kämmen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen.

Größte Auswahl.

Ermäßigte Preise.

Gr. Ulrichstr. 8.

Klooss & Bothfeld.



Verlegte
heute meine Wohnung von **Kleine Ulrichstrasse 10** nach
Laurentiusstr. 3, I.
Georg Schultze,
Assicuranz- u. Hypotheken-Bank-Commission.

Gründlichen Unterrichts
in doppelter Buchführung nebst sämtlichen Abrechnungen kaufmännischen Rechnen. Besondere Beachtung Charitottenstraße 6, part.
Nebungen werden entgegenkommen Mittags von 12-2 Uhr.

Tanz-Unterricht
erhö. sich u. schnell u. j. Tag u. 10 Ubr.
Ad. Fröbe, Dreßgasse 2, III.

Concurswaaren-Ausverkauf.
Gold-, Silber-, Alfenide-Waaren.
Nur noch kurze Zeit!
Sehr billige Preise!
Gr. Ulrichstr. 37
Gold, Schiffehen.

Die Oelfarben und Fussbodenlacke

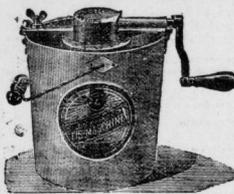
aus der
Markt-Drogerie,
A. Heek, Rathshausstr. 1.
haben 4 Vorzüge:
sich
trocknen
sehr schnell, | sind
haben | sehr
prachtvollen | reichlich
Glanz, | im
Ein Bund 75 Pf.



AUG. WEDDY HANDELSFÜHRER
ist die beste.

Die Geschäftsstelle der Halle'schen Zeitung befindet sich Gr. Ulrichstr. 20 u. 21 (Wohngebäude).

Eismaschinen



zur Bereitung von Tafel- und empfindlich

Gustav Rensch,
Wirtschaftsgeräthe-Magazin,
9/10 Poststraße 9/10.

SCHÖGEL & Co
Einzige Fabrik
in ganz Deutschland, die ihre sämtlichen
Chocoladen rein aus Cacao und Zucker herstellt.
Reine Chocoladen zu Mk. 1. — 1.20, 1.60, 2. — 2.40, das Pfund
Dieselben 5 Sorten mit Vanille 20 Pfennige theurer.
Jede Tafel trägt Firma und Verkaufspreis.

Die Fabrik von Schögel & Co. in Frankfurt a. Oder gehört nicht zum „Verbande deutscher Chocoladenfabrikanten“ Dieser Verband hat jetzt endlich eingeräumt, dass seine Mitglieder der Chocolate auch Fett zusetzen, ohne diesen Zusatz zu declariren. Ein Fabrikant aber, der mit Fett arbeitet, hat es ganz in seiner Hand, die Chocolate künstlich mit Zucker zu füllen, kann also den Procentsatz an Cacao beliebig herabdrücken. Wer daher wirklich reine und unverfälschte Chocolate kaufen will, der fordere nicht

blos einfache Chocolate, sondern verlange stets ausdrücklich

Chocolade von Schögel & Co.

Vollständig reines Trinkwasser,
erkaltend und bacterienfrei, liefert mein neuer
Wasser-Filter
bei jeder Erfindung.
Unentbehrlich fürs Haus, Hotels, Restaurants, sowie Gewerbebetriebe.
Preis 32 Mk., complet zum Anschluss an die Wasserleitung.
Hermann Koch,
Filterfabrik,
Gasse a. S., Blumenhofstraße 9.
Größere Filter für die Industrie auf gef. Anfrage.

Pferdestall- und Geschirrkammer-Einrichtungen
für Turn- und Arbeitspferde in eleganter und gediegener Ausführung empfiehlt
Eisenwerk Carlshütte
Alfeld a. d. Leine.
Kostenanschläge auf Wunsch. (a)

Wasserschaden.
Die beim letzten Unwetter (Ueberschwemmung) beschädigten, schweren
großen
Pferdedecken, Schlafdecken, Sophaddecken,
sowie auch eine große Partie
Wagen- und Diemenplanen
werden mit einem sehr billigen Preis verkauft.
M. Wehr, Leipziger Str. 81.

Eisernes Baumaterial jeder Art.
18jährige Spezialität.
Große Lager. — Schnelle sachgemäße Lieferung.
Anfertigung
sämtlicher Arten Bau-Eisenconstruktionen.
Vortheilhafte Preisnotirung fest jeder Bahnstation.
Hingst & Scheller, Halle a. S.,
Wunderkerstraße 80, 81.

Für den Angelegenheit verantwortlich: W. König in Halle.

29. Große Hannoversche Lotterie
Ziehung: 3. u. 4. Juni 1896.
Haupttreffer: 10000 Mk., 3000 Mk. u.
3. Berliner Pferde-Lotterie
Ziehung: 7. u. 8. Juli 1896.
Haupttreffer: 30000 Mk., 25000 Mk. u.
Berliner Gewerbeausstellungs-Lotterie
Ziehung der 1. Serie: 8. August 1896
Hauptgewinne: 25000 Mk., 15000 Mk.
Jedes Loos 1 Mark. Porto und Liste 30 Pf.
Otto Hendel Sortiment,
Gasse a. S., Markt 24.

Versagen **Alter Markt 5.** Sprechstunde von 1/2-9 und 12-2 nach:
Otto Kresse, praktischer Vertreter der **Naturheilkunde.**

Täglich frische Garten- und Wald-Erdbeeren,
fr. Pflirsche, fr. Ananas, fr. Apfelsinen, fr. Citronen, frische Tomaten.
Vorzügliche Bowlenweine
à Fl. 65 u. 75 Pfg. (bei 12 Fl. billiger).
Apfelwein, Heidelbeerwein, Johannisbeerwein, Limonaden-Essenzen von Erdbeere, Himbeere, Johannisbeere, Citrone etc.
Vino Vermouth di Torino,
magenstärkender Wermuthwein, à Flasche 1,80 Mk.
Angostura-Bitter, deutsche u. franz. Cognacs, Malbowie, Erdbeerbowie, Pflirsch-Bowie.
Wein- und Probirstube.
Fernspr. 251. **Julius Bethge** Leipz. Str. Nr. 6.
(Inh. Klippert & Engel.)

Patent-Cement-Solz-Theer,
bestes und billigstes Material zum Anstrich für Pappe- dächer und Mauernwerk, Holz- und Eisen-Construktionen, gleichfalls wasserfest, halt ausdauernd, nicht feuergefährlich, nicht mit Sand zu Gemengen und selbst bei großer Sonnenhitze nicht abblanend, empfiehlt
Bruno Brennecke, Halle a. S.,
Fabrik chem.-techn. Producte.
Comptoir: Büchelerstr. 5. — Fabrik: Wierseburger Str. 39.
Feinpredder Nr. 447.

Um Schirme für die Ferien-Colonien bittet **Louis Sachs,** Bernburger Str. 13, II.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.